

Betrieb

betrieb@handwerk.com

2 Neues bei der Erbschaftsteuer

Mehr Bürokratie, teure Stundung und ein echter Vorteil bei der Unternehmensbewertung: Wir haben die Neuerungen der Erbschaftsteuer-Reform zusammengefasst.

4 Förderung für Innovation

Für eine bessere Chance am Markt können Handwerksbetriebe eine Niedrigschwellige Innovationsförderung beantragen. Bei Wurst Stahlbau treibt Sebastian Ull mit Fördermitteln die Umstrukturierung voran.



8 Kein Skonto, kein Rabatt

Die Zeit ist perfekt für Preiserhöhungen. Doch viele Handwerker haben Denkblockaden, sagt Paul Meyer. Aus jahrelanger Erfahrung weiß er, es geht um mehr als nur den Preis.

plus: Software

10 Digitalisierung leicht gemacht

30 kostenfreie Tools aus den Bereichen wie Abrechnung, Verwaltung und Zeiterfassung hält der „App-Atlas“ für das Handwerk bereit. Alle Anwendungen orientieren sich an den Bedürfnissen der Betriebe.

Regionales

regionales@handwerk.com



11 Er hat die Wahl

Björn Schönfeld ist Fotograf. Doch bevor er einen Auftrag annimmt, möchte er seine Kunden persönlich kennenlernen. Dass die Chemie stimmt, ist die Voraussetzung.

13b Gesundheit im Fokus

Immer mehr Betriebe setzen auf Gesundheit: Ob Sport, gesunde Snacks oder Powernapping – gesunde Mitarbeiter arbeiten besser. Da waren sich die Teilnehmer beim Lüneburger Gesundheitstag einig.

Panorama

panorama@handwerk.com

14 Tango auf dem Friedhof

Steinmetz Uwe Spiekermann hat ein Grabdenkmal entwickelt, das seinen Beruf und sein Hobby verbindet. „Totentanz“ heißt der ausgefallene geformte Stein mit tanzenden Bronzefiguren.

16 Ballastfrei bauen

Jörg und Silke Ewald haben sich ein altes Bauernhaus in Mecklenburg-Vorpommern gekauft. Sie wollen es mit gesunden Baustoffen sanieren und sich einen Lebensraum in der Natur erfüllen.



Pflicht oder Kür?

Meister sind im Vorteil

Wozu ein Meistertitel in einem zulassungsfreien Gewerk? Zwei Studien belegen: Der Meister lohnt sich. Und ist gut für das Ansehen.

Martina Jahn

jahn@handwerk.com

Seit mehr als zehn Jahren ist die Meisterpflicht in vielen Gewerken abgeschafft. Einige Handwerker lieben ihre neue Freiheit. Andere warnen vor Qualitäts- und Preisverfall. Welche Bedeutung der Meistertitel noch heute hat, haben Forscher in zwei Studien beschrieben: Eine beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Marktöffnung auf die Wirtschaft, die andere mit dem Online-Vertrieb handwerklicher Dienstleistungen auf der Plattform MyHammer. Beide Studien wurden vom Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk (ifh) an der Universität Göttingen herausgegeben. Hier einige Ergebnisse:

- Meisterbetriebe können sich länger am Markt behaupten.
- Sie bekommen mehr Aufträge.
- Ihre Arbeit wird besser bewertet und ihre Kunden sind zufriedener.

Lukas Hoek ist Fliesenleger und arbeitet im elterlichen Betrieb in Südergellersen nahe Lüneburg. Das Gewerk ist seit 2004 zulassungsfrei. Trotzdem geht er ab November auf die Meisterschule. Später will er den Betrieb übernehmen. Geht das nicht ohne den Titel? „Für mich ist der Meister seit meiner Kindheit ein Traum“, sagt Lukas Hoek. Mein Großvater und mein Vater haben es mir vorgelebt, ich bin in den Betrieb hineingewachsen.“ Für ihn zähle die Qualifikation – wie für viele Kunden übrigens auch.

Weiterbilden will sich der 23-Jährige – aber nicht, weil seine Eltern es von ihm verlangen. Drei Jahre habe er als Geselle Erfahrungen gesammelt und sei nun bereit, den nächsten Schritt zu gehen. „Es gibt viele spannende Techniken, die ich in der täglichen Arbeit noch nicht nutze“, betont Hoek. Er freue sich auf den Austausch mit den anderen Kollegen. Und auf Themen wie Betriebsführung, Rechnungswesen, den Ausbilderschein – damit hat er bisher noch nichts zu tun gehabt.

ifh-Geschäftsführer Klaus Müller empfiehlt Handwerkern in zulassungsfreien Gewerken immer, freiwillig den Meister zu machen. Und nicht nur, weil Meisterbetriebe eine größere Überlebens-



Startet die Meisterschule aus Überzeugung: Fliesenleger Lukas Hoek.

Foto: Björn Schönfeld

wahrscheinlichkeit haben. Hinzu komme der tiefgreifende technische Wandel, die Digitalisierung gehe weiter. „Wer sich entsprechend qualifiziert, ist für die Zukunft besser gerüstet“, ist Müller sich sicher. Zudem trage die Qualifizierung zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Und: „Ein Meister genießt in der Gesellschaft und bei seinen Kunden ein hohes Ansehen“, betont der Wissenschaftler. Die Arbeit von Handwerksmeistern werde mit Qualität in Verbindung gebracht. Das diene der langfristigen Existenz des Betriebs.

Deshalb rät Müller, mit dem Meisterbrief offensiv umzugehen. „Es nützt nichts, wenn er eingerahmt im Büro hängt und niemand davon weiß“, sagt er. Auf der Website, dem Briefpapier und auf der Visitenkarte

sollten Meister mit der Qualifikation werben. „Die Kunden nehmen das wahr und kommen möglicherweise eher auf Meisterbetriebe zu“, weiß Müller.

Um die Qualität in den zulassungsfreien Gewerken weiterhin sicherzustellen, plädiert Müller für mehr Förderung der Meister-Qualifikation. Wenn junge Handwerker mehr Anreize bekommen, sich weiterzubilden, sei ein großer Schritt in die richtige Richtung getan.

Auch wenn Lukas Hoek kommendes Jahr seinen Meisterbrief in der Tasche hat: Einige Jahre möchte er seinem Vater auch als Meister noch über die Schulter schauen. „Aber die Nachfolge wird sicher mal ein Thema. Und dann bin ich gut ausgerüstet“, sagt der Fliesenleger.

Handwerkskammer
Braunschweig-Lüneburg-Stade

Auch online für Sie da:
www.hwk-bls.de

Hier könnte Ihr Name stehen.

Abonnieren Sie das
„Norddeutsche Handwerk“.

Sie erreichen uns unter
Telefon: (05 11) 85 50-24 22
Telefax: (05 11) 85 50-24 05

E-Mail:
vertrieb@schluetersche.de

Internet:
www.norddeutsches-handwerk.de

Das Portal für Entscheider im Handwerk - www.handwerk.com

http://www.handwerk.com/

HANDWERK.COM

SUCHEN IN HANDWERK.COM

THEMENWELTEN | SCHLAGZEILEN | BETRIEBSFÜHRUNG | MEINUNG

Home | Login | Kontakt | RSS-Feed

UMFRAGE: Nehmen Sie sich Zeit für ein Hobby?

Ist Arbeit das ganze Leben oder darf es etwas Freizeit sein?
Die Umfrageteilnehmer haben dazu eine klare Meinung.

So haben unsere Leser auf handwerk.com abgestimmt:

Hobbys helfen, im Hamsterrad der Pflichten den Kopf frei zu kriegen. Doch das gibt es nicht umsonst. Hobbys kosten Zeit. Ob sich die Teilnehmer unserer Handwerk.com-Umfrage diese Zeit für sich freiräumen können? Ja, die überwiegende Mehrheit tut das: 75 Prozent gaben an, ein Hobby zu pflegen. Die Hälfte von ihnen räumt sich dafür so viel Zeit wie möglich ein, die andere Hälfte schafft es, sich zwei bis drei Stunden pro Woche Zeit dafür zu nehmen. 25 Prozent der Umfrageteilnehmer hat ihren Betrieb zum Hobby gemacht. Anders geht es nicht. (deg)

25,3 %
Nein, keine Zeit

37,3 %
Ja, 2-3 Stunden pro Woche

37,3 %
Ja, so viel wie möglich

http://www.handwerk.com/index.htm

Wohnimmobilienkreditrichtlinie

Spielt nach EU-Regeln!

Baugewerbe fordert Nachbesserung bei Wohndarlehen

Die Immobilienkreditrichtlinie stößt bei Kreditgebern, Bauherren und Bauunternehmen auf breite Kritik. Jetzt fordert der Deutsche Baugewerbeverband die Bundesregierung auf, ihre Immobilienkreditrichtlinie zu ändern. Und zwar so, wie es die EU-Richtlinie vorsieht: „Dass nämlich die verschärften Regelungen nicht bei Kreditverträgen gelten sollen, die zum Bau oder zur Renovierung der Wohnimmobilie dienen“, sagt Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Baugewerbes. Diesen Halbsatz habe die Bundesregierung bei der Umsetzung der EU-Richtlinie in nationales Recht unterschlagen.

Rechtlich darf sie das. Den Nationen wird ein gewisser Handlungsspielraum bei der Umsetzung von EU-Regeln gewährt. Die Bundesregierung hat das für besonders scharfe Regeln genutzt. Banken sind nun gesetzlich verpflichtet, Wohnimmobiliendarlehen nur dann abzuschließen, wenn „keine

erheblichen Zweifel“ daran bestehen, dass der Kunde das Darlehen auch zurückzahlen kann. Der künftige Immobilienwert gilt dabei nicht mehr als Sicherheit. Folge: Allein die Sparkassen in Niedersachsen haben im letzten Quartal 300 Millionen Euro weniger Hypothekendarlehen vergeben – ein Rückgang von zwölf Prozent (Norddeutsches Handwerk 14/2016).

Eingeführt wurde die Richtlinie laut Bundesregierung zum Schutz der Kunden – sie sollten sich nicht finanziell übernehmen können. Laut Baugewerbeverband sollte das Gesetz jedoch vielmehr dafür sorgen, dass junge Familien geringere Chancen haben, Wohneigentum zu bilden und ältere Menschen, ihre Eigenheime zu sanieren. „Das kann die Politik nicht ernsthaft wollen“, sagt Pakleppa. „Hier besteht dringender Handlungsbedarf.“ (deg)

Mehr zum Thema finden Sie unter:
handwerk.com/kreditrichtlinie